

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: [6]: La chasa da medias und ein Stadthaus

Artikel: "Zügeln ist immer gut" : Gespräch mit Bernard Cathomas
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Zügeln ist immer gut»

Text: Köbi Gantenbein

Fotos: Peter de Jong

Bernard Cathomas ist der Direktor von Radio e Televisiun Rumantscha (RTR), einer Unternehmenseinheit der SRG SSR idée suisse, also der Bauherr des Medienhauses in Chur. Beim Essen und Trinken im *«Stern»* erläutert er, wie Journalismus, Medien- und Sprachenpolitik zusammenhängen und weshalb sein Haus für die Svizra Rumantscha wichtig ist.

• Wenn Bernard Cathomas sich weit aus dem Fenster seines Büros im Medienhaus lehnt, sieht er das Restaurant *«Stern»*. Hier sitzen wir und bestellen *«Regierungsratswein»*, so heisst der Herrschaftler Rotwein, gekeltert von der kantonalen Landwirtschaftsschule auf dem Plantahof und eigens für den *«Stern»* abgefüllt. Wir beginnen beim Blattsalat zu italienischer Sauce von Architektur zu reden, verlassen aber bald Glas, Beton und Raumgefüge und steigen auf in den Überbau. Denn der Direktor ist leidenschaftlicher Kultur-, und das heisst in seinem Fall auch Sprach- und Medienpolitiker. Nichts gehört für ihn so zur kulturellen Identität wie die Sprache, bei ihm die romanische, und die Medien, die diese in die Welt hinaus tragen und also stärken können.

Als gelernter Germanist weiss Bernard Cathomas, wie Sprache und Gesellschaft zusammenspielen und dass auch eine kleine Sprache weder von allein gedeiht, noch von selbst zerfällt. Die Formpflege hat für ihn dabei ein ebenso hohes Gewicht, wie die Arbeit am Inhalt. Das predigte er während etlicher Jahre als Sekretär der romanischen Kulturorganisation Lia Rumantscha, das vergass er während seines Zwischenspiels als Direktor der Pro Helvetia nicht und das interessiert ihn wieder als Direktor des romanischen Radios und Fernsehens.

«Ils Rumantschs ston esser attents da betg sa far anc pli pitschens che quai ch'els èn, quai fiss la fin. Il cuntrari: Nus stuain procurar ch'ins vesa ed auda e prenda enconscienschtscha da nossa existenza.» Er organisiere bei Radio und Fernsehen Orte, damit man die Svizra Rumantscha höre, sehe und wahrnehme, so dass diese und RTR sich entwickeln und eine Zukunft haben. Wichtig und nötig ist ihm vorab Selbstbewusstsein: «Tgi che sa rumantsch, sa dapli», der von ihm lancierte Werbe- und Leitspruch von RTR hat programmatiche Kraft. Wer Romanisch kann, weiss mehr. Und wer mehr kann und weiss, soll hinstehen und das zeigen. «Sichtbar machen» nicht nur Abend für Abend auf den Mattscheiben der Television, sondern auch mit einem Haus mitten in der Stadt.

«La Svizra Rumantscha ha uss in center bain visibel en la chapitala grischuna», sagt Bernard Cathomas, «schienttscha culada en betun.» Ein Stück gebautes Selbstbewusstsein, bemerkenswerte Architektur an bester Lage in der Stadt. Ein Nachbar der Stadtverwaltung mit Blick auf das Grossratsgebäude auf der andern Strassenseite. Mit Radiostudios, deren Journalisten und Moderatoren nur durch dicke Glasscheiben von der Strasse getrennt sind.

Raumnot ist oft eine Ausrede
Gewiss, wer ein neues Medienhaus baut, hat praktische Gründe. An den zwei alten Orten war zu wenig Platz. Raumnot ist aber oft eine Ausrede. «Mo mancanza da spazi», so Bernard Cathomas, «na tanscha betg per in project.» Und wieder lehnt er sich an seine Erfahrungen an: Für eine Sprache müssen der Korpus – also die Worte –, der Status und das Prestige geplant und gepflegt werden. Seine Erwartungen an das neue Haus hat er mit diesen drei Kapiteln verbunden. Journalistische Qualität und Alltag sind das A und O der Korpuspflege, romanische Form mit handwerklich solide gemachtem Inhalt «en la qualidad schurnalistica che vala en la SSR SRG». Die Architekten gaben denen, die so am Korpus arbeiten, ein Gehäuse, ausgestattet mit guten Werkzeugen für Radio- und Fernsehmacherinnen. Die Journalisten, Moderatorinnen, Technikerinnen, Verwalter – alle über 100 Leute der RTR sollen

gerne hier arbeiten. «L'architectura duai francar lur abilitat e lur schientscha e reflectar quella vers l'exterior. Ella sto gidar a concentrar las forzas e rinforzar il status e l'identidad da la cuminanza.»

Wir tun uns mittlerweile gütlich an einem Rindsfilet mit Bohnen und Kartoffeln, loben den Rotwein des Regierungsrates und das sprudelnde Valserwasser. Seit am 17. Januar 1925 die erste romanische Radiosendung ausgestrahlt wurde, ist Sprachpolitik ein Daseinsgrund zuerst des romanischen Radios und seit 1963 des romanischen Fernsehens. RTR ist eine bemerkenswerte kulturelle und unternehmerische Leistung der SRG, denn ginge es nach Aufwand, Ertrag und Quote, hätte man gar nie zu senden beginnen müssen. Aber das Fundament der Sendungen ist die journalistische Profession – die Arbeit am Sprachkorporus. Ihr Sinn und ihre Standards werden in Romanisch, Deutsch und Italienisch gleich buchstabiert. Das leisten zu können ist eine hohe Ambition, denn der romanische Raum ist ja recht klein, und die fähigen Journalistinnen und Journalisten sind auch nicht dichter gesät als im deutschen Sprachraum.

Die Produktionsmittel kontrollieren

Zu Korpus-, Image- und Prestigepflege gehört aber auch die Infrastruktur – ein kleines TV-Studio mit moderner Ausstattung zum Beispiel. Auch dieses sieht Cathomas als ein Stück des Selbstbewusstseins: «Nus, la minorat, daventain autonoms ed essan abels da far radio e televi-siun dad A fin Z, da producir cun atgna tecnica sin il me-dem nivel sco ils auters emetturs da la SRG.» Oder anders herum: Wer über eigene Produktionsmittel verfügt, steht sicherer in der Welt. Und geflissentlich setzt Cathomas dazu, wie der technische Wandel das Berufsbild verändere, denn auch im romanischen Fernsehen wird üblich, was Roger Schawinski einst in die Schweiz eingeführt hat: Die Videojournalistin – die Person, die Journalistin, Kamera-

und Tonfrau in einem ist. Und auch zwischen den zwei Medien Radio und TV verschleift das Denken an Effizienz und kostengünstigere Abläufe traditionelle Unterschiede: Mit einem Chefredaktor für Radio und TV in Personalunion hat RTR organisatorisch vorweggenommen, was die Innenarchitektur des Medienhauses abbildet: Einzelbüros haben nur noch die Chefs; die Radio- und TV-Journalisten aber arbeiten im gleichen grossen Gemeinschaftsbüro; jeder hat in einem Caddy seine Habseligkeiten verstaut, keiner hat mehr einen persönlichen Arbeitsplatz als gut befestigte Burg.

Das Oberstübchen neu vermessen

Nicht alle haben diesen neuen Arbeitsbedingungen applaudiert. «Cun Maurus Dosch sco manader da project hai jau dentant in um che na ha betg angal fatg buna lavour ensemens cun Cuira e cun ils architects e furniturs, mabain er en chasa. Nus avain declerà nossas ideas ed intenziuns avertamain e motivà nossa glieud.» Und wie bei jedem Plan ist offen, ob er funktioniert oder nicht. Dazu Bernard Cathomas: «Jau sun quiet, perquai che jau sun segir che la chasa funcziuna. Il cader è bain preparà, ils collavuratur e las collavuraturas èn motivadas, i savura da primavaira, quai vul dir da nova entschatta.» Nun werden die Radio- und Fernsehleute zügeln, und das heisst nicht nur die alten Räume, sondern auch alte Gewohnheiten und gut eingespielte Rituale zurücklassen.

Zum Dessert gibt es zwei Kugeln Eis aus Baumnuss mit in Zwetschgenwasser eingelegten Zwetschgen oder anders herum Tschütschinas. Und der Direktor sagt: «Midar chasa è adina bun per moviment e per novaziuns.» Das heisst soviel wie: Zügeln tut gut, denn es hilft, das Oberstübchen zu durchlüften und neu zu vermessen. •

Bernard Cathomas in der Stube des Restaurant «Stern» in Chur. Er ist der Direktor der Radio e Televisiun Rumantscha.

